

Rundbrief „München-Asháninka“ - August 2018

Liebe Unterstützer*innen und Interessierte an der Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Asháninka.

Hier ist der aktuelle Rundbrief. Ich habe versucht, die geäußerten Wünsche zu berücksichtigen: etwas über den Tellerrand der KlimaPartnerschaft zu schauen, wichtige Bereiche zu Klima und Regenwaldschutz mit einzubeziehen, kurze Informationen zu geben über „Projekte“ die von hier unterstützt werden und wurden, auch etwas aus „früheren Projekten mitzuteilen und kurz auf „was steht an“ einzugehen. Dabei ist nicht „alles für alle“ interessant, dann einfach darüber hinweg lesen! Während bei uns Menschen, Pflanzen, Tiere unter der großen Hitze leiden, sieht es in Peru im August 2018 anders aus. Dort leiden die Menschen unter der Kälte. Bei 16 Grad im zentralen Regenwald ist es für dortige Verhältnisse sehr kalt. Auch ist die Regenzeit sehr heftig – immer noch. Murenabgänge und Überschwemmungen, auch in Teilen der Distrikt-Stadt Rio Negro.

In diesem Rundbrief bedanken wir uns ganz herzlich bei den Menschen und Organisationen, die mit ihrer Unterstützung konkrete Vorhaben der Asháninka ermöglicht haben, wie der Verein Eine Welt in Neuburg, der Sportverein EKSG Rummelsburg, die Arbeitsgemeinschaft Entwicklung und Selbstbesteuerung, die KiTa Waxensteinstraße in München, die FörderInnen in Kassel, Mainz, Berlin, Rosenheim, Schorndorf, Dr. Lenz, Leibi-Druckerei, die Mitmachenden beim Fotokalender (inkl. der Fotografen, die uns ihre Fotos zur Verfügung gestellt haben), die Aktivisten beim Cocktailstand des Nord Süd Forum etc. etc.

Etwas zur aktuellen Situation in Peru und dem Regenwald

* Nach dem Rücktritt von Präsident Kuczynski (u.a. wegen Korruption) ist dessen ehemaliger Vize, Vizcarra, jetzt Staatspräsident. Die wirkliche Macht im peruanischen Parlament hat immer noch, trotz innerer schmutziger Machtkämpfe, Fuerza Popular mit der Tochter des ehemaligen Diktators Fujimori, Keiko Fujimori.

* Wegen Vorteilsnahme, Parteilichkeit für politische Freunde, Bevorzugung von einflussreichen Firmeninhabern etc. mussten u.a. der Generalstaatsanwalt und oberste Richter zurücktreten. Der Gerichtspräsident aus Callao (Hafenstadt von Lima) war sogar Chef einer kriminellen Bande (Weißkragen-Bande).

* Die evangelikalen Religionsgemeinschaften arbeiten mit dem ultrarechten Flügel der katholischen Hierarchie zusammen, um gegen Ansätze von Gendergerechtigkeit, gleichgeschlechtliche Verbindungen und „sonstige Sünden“ zu arbeiten.

* Wegen der starken Krise in Venezuela leben ca. 350.000 Geflüchtete aus Venezuela in Peru. Jetzt fangen auch rechte Kreise in Peru an, mit fremdenfeindlichen Unwahrheiten Stimmung gegen sie zu machen, u.a. im Vorgriff auf die Regional- und Kommunalwahlen im Oktober 2018.

* Wichtig war im Sommer 2018 der Besuch von Papst Franziskus im peruanischen Regenwald und dabei seine klaren Worte für den Erhalt der Mitwelt, Rechte der indigenen Völker und die Ankündigung, im Jahre 2019 eine große Amazonassynode abzuhalten.

* Untersuchungen zur Situation der Wälder in Peru: Peru weist insgesamt 42 unterschiedliche Waldtypen auf. An der Küste sind es neun, in den Anden vier, im Hochregenwald (die Region u.a. der Asháninka) neun, und im Tiefredenwald (in den Regionen Loreto, Amazonas, Madre de Dios und Ucayali) 20.

Aktuell ist die Abholzung im zentralen Regenwald (u.a. Asháninka-Region) geringer als in anderen Regionen Perus. Generell geht aber die Zerstörung des amazonischen Regenwaldes in Peru weiter. Nach Informationen des peruanischen Umweltministeriums wurden im Jahr 2017 wieder ca. 60.000 Hektar und allein in den Monaten Januar bis Juni 2018 über 23.000 Hektar Regenwald zerstört. Im zentralen Regenwald kann die Zerstörung schnell zunehmen, wenn zum Beispiel dort die Probebohrungen nach Erdöl erfolgreich sind. Gegen diese gibt es seit dem 22.8.18 einen unbefristeten Streik in der Provinz Atalaya (Asháninka und andere). Die Erdölfirma Petroperu hat eine kleine indigene Organisation auf ihre Seite gebracht, die pro Erdölförderung ist und gegen den Streik.

* Auf den Flüssen des zentralen Regenwaldes wird weiter Kokain transportiert. Dieses kommt meist aus Regionen im südlichen Regenwald (VRAEM). Einzelne Transporte werden aufgegriffen und

öffentlichkeitswirksam präsentiert. Vor kurzem wurde dieses Beispiel bekannt: Ein Schmugglerboot mit 268 kg Kokain wurde auf dem Ene-Fluss aufgebracht. Weil die Schmuggler von auswärts kamen, den Fluss nicht kannten, verhedderte sich der Außenbootmotor im Geäst und in Baumwurzeln. Als ein zufällig vorbeifahrendes Boot der Antidrogenpolizei vorbei kam, flüchteten die Schmuggler. Unter verschweißten Eisenplatten waren die Kokainpakete versteckt.

* Eine große Gefahr besteht weiterhin in der Ausbreitung von Palmöl-Plantagen und dem Anbau von agroindustriellen Produkten (nicht nur Ingwer oder Ananas). Die Informationsstelle Peru e.V. erstellt dazu zwei Factsheets: Palmölprobleme und Export von Lebensmitteln aus Peru.

* Im Oktober 2018 sind nicht nur in Bayern Wahlen, sondern auch in Peru – für die Regionen (Bundesländer) und Kommunen. Laut Wahlgesetz müssen in Regenwaldregionen 20% der KandidatInnen Indigene sein. Jetzt kandidiert z.B. der frühere Koordinator der Subgerencia für indigene Angelegenheiten, Distrikt Rio Negro, auf einer Liste (Populäre Aktion) als Vize-Präsident der Region Junin, der Präsident des Dachverbandes der Indigenen im zentralen Regenwald, ARPI, kandidiert auf einer anderen Liste als stellvertretender Landrat, der ehemalige Koordinator für zweisprachige Bildung, AMABISEC, auf einer Liste der Fujimori-Partei.

Aber, es gibt viele positive Anzeichen und konkrete Aktivitäten (nicht nur Demonstrationen), besonders von jungen Menschen im Bereich Kultur, anderer Lebensstil, Umweltschutz, kulturelle Vielfalt, Frauenrechte, bessere Bildung etc. Und dank engagierter Anwälte und Nichtregierungsorganisationen erhalten auch mehr indigene Dorfgemeinschaften die Landtitel für ihr Territorium.

Zur Kooperation München-Asháninka

Auf die umfangreiche „nicht-materielle“ Kooperation (Anfragen, Anregungen, Unterstützerbriefe etc. kann ich, auch aus Platzgründen, nicht eingehen. Hier eine kurze Auflistung über konkrete Projekte, die unsere PartnerInnen mit Eurer/Ihrer Unterstützung durchführen konnten.

1. Nothilfe für zerstörte Häuser

Aufgrund schwerer Regenfälle und dadurch bedingter Überschwemmungen und Erdbeben wurden im Jahr 2017 am Tambo Fluss im Distrikt Puerto Ocopa, viele Häuser zerstört. Der Münchener Stadtrat hat Hilfsgelder in Höhe von 20.000 Euro für den Wiederaufbau für 80 besonders betroffene Familien zur Verfügung gestellt. Wegen der langen Regenzeit konnten die vom Dorf als Eigenleistung eingesetzten Bäume nicht trocknen. Deshalb dauerte der Wiederaufbau länger als gedacht.

2. Wiedergewinnung von medizinischen Pflanzen, der Bewahrung und Weitergabe von traditionellen indigenen Kenntnissen

Dieses Projekt wird von der Landeshauptstadt München koordiniert (Fachstelle Eine Welt) und unterstützt, im Rahmen der Mitgliedschaft Münchens im europäischen KlimaBündnis. Durch das Anlegen eines Heilpflanzengartens sollen verloren gegangene Pflanzen und Kenntnisse darüber wiedererlangt werden.

3. Fortbildungen zur Erreichung öffentlicher Gelder im Rahmen des sog. Bürgerhaushalts (presupuesto participativo)

Wegen des großen Erfolgs in den vorhergehenden Jahren geht die Fortbildung „Wie stellen wir presupuesto participativo-Anträge so, dass sie Erfolg haben?“ in bis zu fünf Dorfgemeinschaften weiter. Zur Erinnerung: Mit ca. 8.000,- € hatten wir von München (aus Spendengeldern) Fortbildungskurse in elf Dörfern inkl. eines Comics zu diesem Thema unterstützt. Danach wurden ihre Anträge für Trinkwasser, Kommunikation etc. in Höhe von ca. 200.000 Euro vom peruanischen Staat bewilligt.

4. Projekt: Bauliche Verbesserung von Vorschulen und Fortbildung von Erzieherinnen

Aktuell läuft das größere Projekt in 40 Dörfern mit der Asháninka-NGO Imperita (Präsidentin Jhenny Muñoz) in sogenannten „Vorschulen“ (etwa Kindertagesstätten). Das wird vom kath.

Kinderhilfswerk Sternsinger gefördert. Dabei geht es um umweltgerechtere Ausstattung der Kitas und Umweltbildung.

5. Juristische Unterstützung der Asháninka-Dorfsgemeinschaft Nuevo Amanecer Haway

Weil eine Holzfirma sich die Bäume im Primärwald (ca. 30.000 Hektar) des Dorfes unter den Nagel reißen wollte, hat sie verschiedene Gerichtsverfahren angestrengt, um die Dorfverantwortlichen aus dem Verkehr zu ziehen und den Wald abholzen zu können. Das Verfahren wegen angeblicher Entführung (die Leute aus dem Dorf hatten Anführer der Eindringlinge festgenommen und der Polizei übergeben) wurde nach langer Zeit mit Hilfe des engagierten Rechtsanwalts Dr. Gines mit Freispruch beendet. Aktuell gibt es noch zwei Prozesse: Einer ist in der südlich gelegenen Regenwaldstadt Atalaya anhängig, wegen angeblichem Landraub (des eigenen Waldes!). Im Juli 2018 hat Dr. Gines dort wegen Prozessverschleppung durch den zuständigen Richter Einspruch erhoben. Der andere Prozess ist in der weit entfernten Andenstadt Pasco anhängig, von der Holzfirma angestrengt wegen Benutzung angeblich falscher Landtitel. Weil zur mündlichen Anhörung 30 Dorfbewohner kamen, fühlte sich der Richter durch „feindselige Regenwaldbewohner“ bedroht und vertagte die Anhörung. Juristen der NGO IDL (Institut für Rechtsverteidigung) aus Lima betreuen nun diesen Fall.

6. Schmuck-Frauen-Gruppen

Hier sind die Entwicklungen weiterhin sehr positiv. Die Frauen nehmen intensiv an Verkaufsmärkten im Regenwald, in den Anden und sogar in der Hauptstadt Lima teil. Zu erwähnen ist u.a.: Teile ihrer Produkte wurden im offiziellen Peru-Stand bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland als hervorragende Produkte vorgestellt. Die engagierte Koordinatorin dieser Frauengruppen, Liz Muñoz H. wurde deshalb von vielen Radio- und Fernsehsendern interviewt, was die Bekanntheit der Schmuckfrauen in ganz Peru erhöhte. Sie erhielt auch die Auszeichnung: *Botschafterin für die Kultur der Asháninka mit dem Schwerpunkt Kunsthandwerk für die Region Junin* am 5.7.2018.

7. Die „Schokoladenfrauen Warmi-Tsinani von Rio Negro“

Dieses gemeinschaftliche Kleinunternehmen von Asháninka-Frauen und Frauen aus Neusiedler-Familien - deshalb der Name Warmi (Frau in Quechua)-Tsinani (Frau in Asháninka) - hat sich sehr positiv entwickelt und die Frauen sind Expertinnen für Kakao und Schokolade-Herstellung geworden. Inzwischen leben 28 Frauen von dieser, ihrer Arbeit. Sie wurden wegen der hohen Qualität ihrer Produkte zur wichtigen Kakao-Qualitätsmesse *Salón de Cacao y Chocolate* vom 19.-22.7.18 im Kongresszentrum in der peruanischen Hauptstadt Lima (ca. 20.000 BesucherInnen) eingeladen, dort ausgezeichnet, und konnten mit einem Reinerlös von ca. 1.000,-€ zurückkehren. Unsere letzte Unterstützung war nur ein kurzes Empfehlungsschreiben an das peruanische Landwirtschaftsministerium mit der Bitte, den Anbau von 6.000 Kakaosetzlingen zu finanzieren.

8. Asháninka-spanisch Wörterbuch

Manches dauert... Nach über drei Jahren gelang es endlich, dass dieses Wörterbuch (von München finanziell unterstützt) offiziell in die peruanische Nationalbibliothek aufgenommen wurde.

9. Anfrage zur Vermittlung von Kontakten zu hiesigen Kaffeeimporteuren für Bio- und Fair-Trade Kaffeeimporteuren

Die Kaffee-Genossenschaft in Rio Negro produziert Premiumkaffee mit Bio- und Fair Trade-Siegel. Sie fragt dringend nach entsprechenden Importeuren in Europa an, damit sie ihren guten Kaffee nicht zu Schleuderpreisen an Wiederverkäufer verkaufen muss. Wer eine Idee hat, bitte melden bei: akma@nordsuedforum.de

10. Nooo plástico

Weil der Plastikverbrauch auch in den Kleinstädten im zentralen Regenwald und auch in indigenen Dörfern zu hoch ist, wollen z.B. die „Schmuck-Frauen“ ihren Schmuck in kleine selbstgemachte

Stoffsäckchen verpacken. Imperita verlangt von den Landkreisämtern, dass die Setzlinge aus deren Baumschulen nicht mehr in einer Plastikfolie angeliefert werden, sondern in Bananenblättern. Evtl. kann daraus eine kleine Öffentlichkeitskampagne *nooo plástico* werden. Dazu könnte die Bitte um eine kleine Unterstützung kommen.

Abgelehnte Projekte:

- a. Weil wir das Geld dazu nicht haben: Imperita möchte 50 Hektar erodiertes Land kaufen und darauf (u.a. mit der benachbarten Schule und einer Dorfgemeinschaft) innerhalb von 10 Jahren wieder einen schönen Wald aufbauen, natürlich mit einheimischen Bäumen und Pflanzen. Zum Vergleich: Der Tierpark München umfasst ca. 40 Hektar. Das kostet über 80.000 € mit Kaufpreis, Setzlingen, Arbeitskräften etc.
- b. Von einer Asháninka-Föderation kam eine pauschale Anfrage zur Unterstützung für Wiederauf- forstung. Wegen unserem Transparenz-Prinzip fragten wir nach, ob das Vorhaben in einer Dorf- versammlung o.ä. besprochen wurde, ob geklärt war, welche Familien mitmachen, ob das Gelände für welche Bäume geeignet ist... kam keine Rückantwort. Außerdem verwiesen wir auf Produkte u.a. des Umweltministeriums, zum Teil von der Europäischen Union finanziert.
- c. Eine Anfrage kam von einem Mitglied im Direktorium des Dachverbandes der indigenen Völker im zentralen Regenwald (ARPI): „Verbreitung des Kaffeeanbaus in Dörfern in zwei Landkreisen.“ Anfang 2018 wurde uns bereits eine fast gleich lautende Anfrage von einem Ingenieur im Distrikt Mazamari zugeschickt. (Dieser wurde inzwischen wegen Geldunterschlagung entlassen). Das Projekt von ARPI hatte einen Umfang von ca. 250.000 Soles, ca. 80.000 Euro. Auffällig war: über 60% waren für Personalkosten angesetzt. Für die Gesamtprojektleitung (Ingenieur) waren umgerechnet 2.100 € pro Monat, für den technischen Leiter 1.500 € und für den Buchhalter 800 € angesetzt (Eine Lehrkraft verdient allenfalls 600 € im Monat). Hinzu kamen Fahrtkosten, Kosten für Unterkunft und Verpflegung und die Anschaffung eines Projektmotorrads, Laptop, Fotoapparat etc. etc. Begünstigte sollten ca. 100 Familien sein. Im Arbeitsplan war angesetzt: nach Bewilligung des Geldes nach geeignetem Gelände für den Kaffeeanbau zu suchen und drei Monate lang die Bevölkerung zu motivieren. Nachdem wir auf unsere Fragen nach dem Sinn der geplanten Anschaffungen und den Aufgaben des beantragten Personals keine Antwort erhielten, war für uns diese Angelegenheit erledigt.

Kurzer Blick in die Zukunft

*** Fotokalender 2019**

Wir arbeiten an der Fertigstellung des Fotokalenders 2019, 13 Fotos, 4-farbig, ca. A-3-Format. Bestellungen ab sofort bei akma@nordsuedform.de. Kosten weiterhin 10,- € plus Porto. Mit dem Erlös können wieder Vorhaben unserer PartnerInnen unterstützt werden !

*** Einladung von ein oder zwei Asháninka-Delegierten im Juli 2019** nach München, u.a. im Rahmen des EU-Projekts des KlimaBündnisses, mit Vorträgen, Gesprächen. Wegen der Transparenz wurde diese Möglichkeit an alle unsere indigenen Partner geschickt mit der Bitte, sich zu bewerben.

*** Positives aus der hiesigen Politik:**

Interessant ist die Resolution des Europaparlaments vom 3.7.18: *Resolution zu der Verletzung der Rechte indigener Völker in der Welt* zur Stärkung deren Rechte. Näheres: forum-csr.net/news/12324. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung ist vermerkt, dass sie die Ratifizierung der ILO-Konvention 169 zur Einhaltung der Vorab-Konsultation seitens der indigenen Bevölkerung angehen wollen. Wir sind mit im bundesweiten Bündnis, um Druck zu machen, dass die Bundesregierung die Ratifizierung auch durchsetzt.

Schlussstein:

Wem der Genuss von Insekten und Maden aus dem Regenwald fehlt, der kann jetzt, lt. Green-lifestyle-Magazin (Juni 2018), *Cricket Pasta mit 20% Grillenmehl* essen. Guten Appetit.

Beste Grüße

Heinz Schulze, (Koordinator des AK München-Asháninka)